

IGS Lengede setzt als erste Schule Konzept der Bildungscloud um

In Kooperation mit Unternehmen wurde ein digitaler Werkzeugkasten zusammengestellt

VON KERSTIN WOSNITZA

LENGEDE. Vor etwa zwei Jahren ist die IGS Lengede offiziell zur Projektschule der niedersächsischen Bildungscloud ernannt worden. Es sollte darum gehen, einen virtuellen Speicher für Daten und Programme zu entwickeln und zu erproben, der im Schulalltag praxisnah eingesetzt werden kann. Das Land Niedersachsen ist dann einen anderen Weg gegangen, aber die Schule hat in Abstimmung mit dem Schulträger das Konzept weiter verfolgt und setzt es als erste in Niedersachsen um.

Was ist eigentlich eine Cloud?

Das Wort „Cloud“ stammt aus dem Englischen und heißt übersetzt „Wolke“. Etwas in eine Cloud zu laden bedeutet, Daten auf einem entfernten Server zu speichern. Dabei werden sie von einem Gerät über das Internet auf den Server eines Cloud-Anbieters hochgeladen. Später können diese Daten von demselben oder auch einem anderen Gerät wieder abgerufen werden. Die Daten werden also nicht auf einem bestimmten Gerät gespeichert, sondern ausgelagert. Der Vorteil: Man kann von verschiedenen Computern oder Smartphones aus auf seine Daten zugreifen und sie auch problemlos teilen. Außerdem wird Speicherplatz auf den eigenen Geräten gespart. Das ist insbesondere bei großen Datenmengen hilfreich.

„Als wir Anfang 2016 das Dokument ‚Projektskizze Niedersächsische Bildungscloud‘ in den Händen hielten, waren wir sofort elektrisiert“, erinnert sich Schulleiter Jan-Peter Braun an die Anfänge der systematischen Entwicklung der digitalen Lernumgebung zurück. Das Konzept beinhaltet als Kern ein zentrales Nutzer-Management. Dieses wird um schulrelevante Cloudlösungen und die Möglichkeit, im Baukastenprinzip schulspezifisch noch weitere einbinden zu können, ergänzt.

Für die Umsetzung wurde die Firma Christmann Informationstechnik + Medien aus Ilsede gewonnen, die auch schon den Prototypen der Niedersächsischen Bildungscloud im Auftrag des Landes entwickelt hatte. „Ein Jahr lang wurde geplant und entwickelt, dann ging im Sommer 2018 das als ‚L³KIDS‘ bezeichnete System online. Der Name steht für Lengeder Lehr-, Lern-, Kollaborations-, Informations- und Dokumentenmanagementsystem“, erläutert der Schulleiter, der auch die Gesamtverantwortung für die technische Umsetzung hatte.

Das automatisierte Nutzermanagement erhält seine Daten automatisch vom Schulverwaltungsprogramm, das seit 2010 im Einsatz ist. Nicht nur jeder Schüler, Lehrer und Mitarbeiter ist in dem System hinterlegt, sondern auch alle Eltern. Das Nutzermanagement weiß beispielsweise, in welcher Klasse sich welcher Schüler befindet, welche Fächer und Klassen die einzelne Lehrkraft unterrichtet, welche Kin-



Kerstin Jasper (hinten) präsentiert das neue System.

FOTO: IGS LENGEDE

der zu welchen Eltern gehören, wer Schüler- oder Elternvertreter ist und wer zur Schulleitung oder zum Personalrat gehört. Jeder Nutzer hat eine schulbezogene E-Mail-Adresse

„Mit nur einem Nutzernamen und einem Kennwort haben alle Schüler der Schule Zugriff auf die unterschiedlichen digitalen Werkzeuge“, erläutert Kerstin Jasper, Didaktische Leiterin. Das beginnt beim personenbezogenen Zugang zum schuleigenen WLAN und gilt auch für mehrere externe Programme, Systeme und lizenzierte digitale Inhalte.

„Selbstverständlich kön-

nen die Schüler, Eltern, Lehrer und Mitarbeiter jederzeit ihr Kennwort ändern“, erläutert Wolfgang Christmann, dessen Unternehmen das System nach Vorgaben der Schule entwickelt hat. Innerhalb weniger Sekunden gelte das neue Kennwort dann für alle angeschlossenen Anwendungen. Aktuell sei man dabei, einen Deaktivierungs- und Löschmodul zu programmieren, der automatisch angestoßen wird, wenn ein Schüler die Schule verlässt.

Finanziert wurde das Projekt laut Braun unter anderem durch Geld, das die Schule durch den Verzicht auf be-

stimmte Investitionen angespart hat. Zudem schieße der Landkreis als Schulträger einen Teil dazu und auch aus dem Digitalpakt kommen Mittel.

Das Interesse von Schulen und Schulträgern aus Niedersachsen sowie aus anderen Bundesländern an dieser nahezu wartungsfreien und umfassenden digitalen Lernumgebung sei groß, erläutert Braun und ergänzt: „Das System läuft stabil und kann modular den spezifischen Anforderungen der einzelnen Schule angepasst werden. Nicht jede Schule muss alles neu erfinden!“